

M. Jochims

DER VORSTEHER
DES
EIDG. POLITISCHEN DEPARTEMENTES

Bern, den 6. März 1965.

Vertraulich

Sehr geehrter Herr Bundesminister,

Wir hatten Gelegenheit, anlässlich der EFTA-Ministerkonferenz in Genf vom 22. Februar, kurz auf unsere Gespräche in Lech zurückzukommen. Es ist mir nun daran gelegen, die damals aufgegriffenen Punkte in diesem Schreiben festzuhalten und dabei auch die Gelegenheit wahrzunehmen, Ihnen für die in Lech gewährte Gastfreundschaft nochmals herzlich zu danken.

Gestatten Sie, dass ich unser Gespräch Punkt für Punkt kurz kommentiere :

1. Parlamentarier-Kontakte

Ich habe letztthin die Gelegenheit benutzt, einer Anzahl unserer Parlamentarier, die der Strassburger Delegation angehören, den Wunsch nach engerer Fühlungnahme zwischen der österreichischen und der schweizerischen sowie auch der schwedischen Delegation auszudrücken. Die Herren stimmen völlig mit mir überein, dass solche Kontakte nützlich sind und den gemeinsamen Zielen, die unsere Länder im Schosse des Europarates verfolgen, nur dienlich sein können. Dabei wurde die Meinung ausgedrückt, dass es nützlich wäre, vorderhand diese Kontakte nicht zu institutionalisieren, sondern sie aus Anlass konkreter Verhandlungsgegenstände zu suchen. Aus solchen Gesprächen kann am ehesten eine gemeinsame Stellungnahme zu Verhandlungsgegenständen hervorgehen, und es dürften sich dabei auch die persönlichen Bande entwickeln, die eine dauernde Zusammenarbeit fördern.

Herrn Dr. Bruno K r e i s k y
Bundesminister für Auswärtige Angelegenheiten
W i e n



2. Intensivierung der kulturellen Kontakte

Wie ich Ihnen bereits in Lech sagte, ist die Betreuung kultureller Belange - soweit sie nicht direkt von den Botschaften wahrgenommen werden kann - in der Schweiz der Stiftung Pro Helvetia anvertraut. Der langjährige Präsident der Pro Helvetia, Herr Professor Dr. Jean Rodolphe de Salis, ist letzthin von diesem Amt zurückgetreten. Wie Sie wissen, war er ein grosser Freund Oesterreichs. Sein Nachfolger ist Herr Dr. Michael Stettler, Bern, der seinerzeit zur Eröffnung der österreichisch-schweizerischen Woche einen Festvortrag hielt, der Ihnen wahrscheinlich bekannt geworden ist. Ich hatte letzthin Gelegenheit, mich mit Herrn Dr. Stettler über Ihren Wunsch nach vermehrten kulturellen Kontakten zu unterhalten und bin bei ihm auf grosse Gegenliebe gestossen. Dabei ist allerdings zu sagen, dass die der Pro Helvetia zur Verfügung stehenden Kredite unter den heutigen Verhältnissen zu knapp bemessen sind. Es besteht jedoch ein Plan, sie in den nächsten Jahren stufenweise zu erhöhen, was auch den österreichisch-schweizerischen Kontakten zugute kommen sollte.

Im übrigen dürfen wir die erfreuliche Tatsache buchen, dass auch ausserhalb der Bestrebungen der Botschaft und der Pro Helvetia auf kulturellem, künstlerischem und wissenschaftlichem Gebiet eine erfreulich grosse Einzelinitiative besteht. Sowohl Herr Botschafter Escher wie Herr Dr. Stettler werden es sich angelegen sein lassen, auch Bestrebungen, die ausserhalb ihres unmittelbaren Tätigkeitsbereiches liegen, nach Kräften zu fördern.

3. Industrielle Zusammenarbeit

Auf diesem Gebiete werden angesichts der so stark privatwirtschaftlich orientierten Struktur

unserer Industrie die Kontakte von Fall zu Fall hergestellt werden müssen. Vielleicht könnten Sie auf Ihrer Seite österreichische Industrielle, die die Möglichkeiten einer schweizerischen Beteiligung am Aufbau des Wirtschaftspotentials Oesterreichs kennen, veranlassen, sich mit ihren Kollegen in der Schweiz in Verbindung zu setzen. Ein gewisses Hemmnis besteht zur Zeit wohl darin, dass immer noch Unsicherheiten über Gang und endgültige Form der europäischen Integration bestehen.

4. Entwicklungshilfe

Wie ich Ihnen sagte, ist Herr Minister Dr. A. Lindt sehr gerne bereit, mit seinen österreichischen Kollegen Ideen und Erfahrungen auszutauschen. Ich möchte es Ihrer Initiative überlassen, ob der erste Schritt in der Entsendung einer österreichischen Delegation nach der Schweiz oder im Besuche von Herrn Dr. Lindt in Wien, vielleicht verbunden mit einem Vortrag, liegen soll. Die österreichischen Fachleute dürften sich nicht zuletzt auch für unsere Erfahrungen mit dem Einsatz Freiwilliger interessieren, die nach der ersten Versuchsperiode recht ermutigend sind.

5. Zusammenarbeit in den diplomatischen Vertretungen in der Dritten Welt

Das Problem der Vertretung österreichischer Interessen in der Dritten Welt, namentlich in Afrika, durch die schweizerischen Botschaften habe ich mit meinen engsten Mitarbeitern besprochen. Völkerrechtlich steht einem derartigen Vorhaben nichts entgegen, vorausgesetzt dass der Empfangsstaat seine Zustimmung erteilt. Diese Möglichkeit ist übrigens im Artikel 46 des Wiener Übereinkommens über diplomatische Beziehungen vom 18. April 1961 vorgesehen.

Ich bin daher grundsätzlich damit einverstanden, dass die zuständigen Instanzen unserer beiden Länder Fühlung aufnehmen um abzuklären, wie sich dieser Plan am besten ver-

wirklichen lässt. Es müssen wohl Absprachen getroffen werden über den Umfang der diplomatischen Interessenvertretung, z.B. ob eine schweizerische Botschaft nur auf besonderes Gesuch hin in Tätigkeit tritt oder ob auf gewissen Gebieten wie der politischen und wirtschaftlichen Berichterstattung ein genereller Auftrag ins Auge gefasst werden soll, über den Dienstweg, über die Vergütung der Kosten, usw. Eines gründlichen Studiums bedarf namentlich auch die Frage, ob gewissen schweizerischen Botschaften zur Wahrung der Interessen Ihres Landes ein österreichischer Mitarbeiter zugeteilt werden soll.

Bevor wir Ihre interessante Anregung vertiefen, glaube ich, dass es nützlich wäre, wenn Sie mir bekanntgeben würden, welche unserer Aussenposten für eine derartige Interessenvertretung in Frage kämen. Um Ihnen den Entscheid zu erleichtern, übermittle ich Ihnen in der Beilage das neueste im Oktober vergangenen Jahres herausgekommene Verzeichnis der schweizerischen Botschaften und Konsulate. Ich möchte noch beifügen, dass für diese Fragen die Abteilung für Verwaltungsangelegenheiten, welche Herr Minister Dr. Max Grössli leitet, zuständig ist.

6. Erfahrungsaustausch über das Verhältnis Ost-West

Sie haben mit Recht darauf hingewiesen, dass Ihrem Lande angesichts seiner Geschichte und der geographischen Lage im Verhältnis zwischen Ost und West eine besondere Rolle zufällt. Ich mache gerne von Ihrem liebenswürdigen Angebot Gebrauch, uns über besonders wertvolle Entwicklungen zu orientieren. Es wäre wohl das beste, wenn diese Informationen über unsere Botschaft in Wien geleitet würden.

7. Benützung österreichischer Waffenplätze durch die Schweizer Armee

Zu diesem Problem möchte ich noch einmal präzisieren, dass der Schweizerische Bundesrat aus innen-

politischen Rücksichten der Frage zur Zeit nicht näher-treten kann. Sollten sich die Verhältnisse in absehbarer Zeit abklären, würden wir uns aber gerne vorbehalten, die Möglichkeit der Benutzung österreichischer Waffenplätze mit Ihnen aufzugreifen.

Genehmigen Sie, sehr geehrter Herr Bundes-minister, die Versicherung meiner ausgezeichneten Hoch-achtung.

sig. Wahlen

Beilage:

1 Verzeichnis

Kopie ging an: - Herrn Botschafter Micheli
- Herrn Minister Burckhardt
- Herrn Minister Grässli
- Herrn Minister Lindt
- Herrn Botschafter Escher, Wien